Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

196 (22.8.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1037903

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 196. Dienstag, den 22. August 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. August. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist gut und die Besserung schreitet fort. Wenn Allerhöchstdieselbe auch den Diners nicht beiwohnte, so verkehrt Ihre Majestät doch vor und nach dem Diner seit mehreren Tagen, im Sessel sitzend, mit den Gästen.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind am Sonnabend Nachmittag 2¾ Uhr mit ihren fünf Kindern in Wiesbaden angekommen und im „Hotel Bellevue" abgestiegen; auf dem Bahnhof wurden dieselben von dem König und der Königin von Dänemark und von dem König von Griechenland empfangen.

Aus „gut unterrichteten Kreisen" wird dem „Hamb. Corresp." mitgetheilt, daß Fürst Bismarck der eben begonnenen Wahlbewegung seine ganze Aufmerksamkeit zuwendet. Er will, wie es heißt, Nichts davon wissen, daß ein besonderer Druck auf die Wähler geübt wird. Auch den Beamten soll die Ausübung ihres Wahlrechts durchaus unbeschränkt bleiben; doch drängt er allerdings darauf, daß dieselben im Sinne des kaiserlichen Erlasses sich von jeder Agitation fernhalten. Fürst Bismarck erwartet einen größeren, wenn auch nicht augenblicklichen Erfolg für seine innere Politik von der langsam reifenden Gewalt der Ueberzeugung, als von einer Pression auf die Wähler. Auch soll er seinen Wunsch dahin zu erkennen gegeben haben, daß nicht wieder das sogenannte antifortschrittliche Comitee die Leitung der Berliner Wahlen im conservativen Sinne übernehme, weil dasselbe seiner Meinung nach der conservativen Sache bei den letzten Reichstagswahlen am meisten geschadet hat.

Die Meldung, daß dem Preußischen Landtage ein neues Verwendungsgesetz zugehen werde, und zwar, so heißt es, alsbald nach dessen Zusammentritt, ist nur in ihrem ersten Theile richtig und dieser richtige Theil enthält nichts Neues. Denn Fürst Bismarck's Ausführungen im Reichstage gelegentlich der zweiten Monopolberathung gipfelten gerade in der Ankündigung, daß er die preußische Volksvertretung so lange vor die Bedürfnißfrage der Weiterführung der Steuerreform im Reiche stellen werde, bis sie dieselbe an der Hand eines neuen Verwendungsgesetzes entweder bejahe oder mit triftigen Gründen verneine. Ob aber nun das Verwendungsgesetz, an welchem gegenwärtig im Finanzministerium gearbeitet wird, dem Landtage wirklich schon alsbald nach dessen Einberufung vorgelegt werden dürfe, das steht durchaus noch nicht fest und hängt, abgesehen von dem Zeitpunkte der Fertigstellung des Gesetzes, vor allem von dem Ausfall der Wahlen ab.

Nach der „N. A. Ztg." hat der Cultusminister nachfolgende Verfügung an die Oberpräsidenten erlassen: Es wird beabsichtigt, geeignete Maßnahmen für die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer im Wege der Gesetzgebung vorzubereiten. Zu dem Zwecke ist es erwünscht, zu erfahren, welche wissenschaftlichen Vereine in der dortigen Provinz bestehen, deren Bestrebungen direct oder indirect auf die Erforschung und Erhaltung der beweglichen und unbeweglichen Denkmäler gerichtet sind. Zu diesen Denkmälern sind Bauwerke jeder Art, als: Kirchen, Schlösser, mittelalterliche Befestigungen, Ruinen, vorgeschichtliche Denkmäler, z. B. Steingräber, sodann auch Bilder, Schnitzereien, Urnen, Münzen u. dergl. zu rechnen. — Die Oberpräsidenten werden sodann ersucht, dem Minister thunlichst bald hierüber Bericht zu erstatten.

Der Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler bezüglich der Postverwaltung ist sehr lebhaft besprochen worden. Der Erlaß giebt nur der allgemeinen Auffassung Ausdruck; man glaubt, wie dies in den Blättern auch ausgesprochen worden ist, daß durch den Erlaß eine seit längerer Zeit bestehende Spannung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspostamte ausgeglichen sei. Diese Auffassung entspricht den Thatsachen nicht. Von einer eigentlichen Spannung war überhaupt nicht die Rede, der rühmlichen Anerkennung der deutschen Reichspost-Verwaltung, welche ganz Europa theilt, wird man sich füglich an keiner Stelle entziehen können. Dagegen wird man sich der peinlichen Meinungsverschiedenheit erinnern, welche s. Z. bei Berathung des Gesetzes über die Reichsstempelabgaben zwischen den Vertretern des Reichspostamts und jenen der Reichs-Finanzverwaltung hervorgetreten waren. Diese Vorgänge haben denn allerdings die Beziehungen zu dem Reichspostamt des früheren sympathischen Charakters entkleidet und es ist nicht bekannt geworden, daß darin eine Aenderung entstanden wäre.

In dem Tagesbericht der hiesigen Blätter findet sich die beiläufige Mittheilung, daß der Landwirthschafts-Minister Dr. Lucius nach Rußland gereist sei. Diese Nachricht, welche übrigens vollständig zutrifft, hat an sich einiges Aufsehen erregt, da es sich nur um die Ausnutzung des alljährlichen Urlaubs handelt; das Aufsehen steigert sich indessen, da man der Reise in amtlichen Kreisen Zweifel entgegensetzt oder sie gänzlich in Abrede zu stellen sucht. Minister Lucius reist, wie versichert wird, rein zu Privatzwecken. Er will die Moskauer Ausstellung besuchen und Einsicht nehmen in die landwirthschaftlichen Verhältnisse ꝛc. des Landes im Allgemeinen. Am Ende ist doch anzunehmen, daß zur Erreichung irgend welcher politischen Zwecke nicht gerade der Minister für Landwirthschaft in das Ausland gesendet werde. Die eigentlichen Ziele der Reise des Ministers werden wohl kaum geheim bleiben.

Die „Kreuzztg." schreibt: „Französische und italienische Blätter wollen die kürzliche Bewegung und kürzliche Begegnung des deutschen Kronprinzen mit dem Könige Humbert von Italien, ja sogar die Ischler Entrevue mit Dispositionen, betreffend die viel besprochene österreichisch-italienische Monarchenzusammenkunft, in Zusammenhang bringen. Einige Blätter verlegen letztere nunmehr nach Ancona. Wie uns nun aus Wien berichtet wird, hat man dort von alledem eben erst aus den Zeitungen erfahren, und den bezüglichen Gerüchten ist genau derselbe Werth beizumessen, welcher den ebenso zahlreichen als mannigfachen bisherigen Versionen über die Kaiserreise nach Italien innewohnte.

Die städtischen Behörden in mehreren Provinzen haben unterm 15. d. Mts. die Hausbesitzer benachrichtigt, daß sie ihnen „in diesen Tagen" ein Schema zur Eintragung der Wahlberechtigten zu den Wahlen für das Haus der Abgeordneten zugehen lassen würden, dessen genaue Ausfüllung anempfohlen wird. Die Abholung der Listen soll dann in drei Tagen erfolgen. Man rechnet in der Regel von der Aussendung der Listen bis zum Wahltage etwa 8 Wochen, so daß mit ziemlicher Sicherheit in der zweiten Oktoberwoche die Wahl der Wahlmänner und in der dritten Woche jene der Abgeordneten erwartet werden kann.

Das soeben im hessischen Regierungsblatt verkündigte neue Regulativ für das Steuermannswesen auf der hessischen Rheinstrecke gestattet den Gewerbebetrieb als Steuermann (Lootse) oder Floßsteuermann auf der fraglichen Strecke nur solchen Personen, welche die dort näher vorgeschriebene Prüfung bestanden und daraufhin ein Patent erhalten haben. Die Ausübung des Betriebes ist auf die in den Patenten zu bezeichnenden Strecken beschränkt. Die Namen der Patentirten und die Steuermannslöhne werden durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Ist auf dem Schiffe die Bemannung nicht ausreichend oder sind die Geräthschaften nicht in Ordnung, so soll der Steuermann die Abfahrt hindern und seinen Dienst verweigern. Auf Verlangen des Schiffers hat der Steuermann alle einschlägigen Anordnungen allein zu treffen; bei ungewöhnlichen Ereignissen und im Augenblick der Gefahr muß er unbeschadet der Besprechung mit dem Schiffer die Befehle allein geben u. s. w.

Die Nachricht, daß der preußische Landtag, trotz der für den October in Aussicht genommenen Neuwahlen zum

---

16) **Gefangen und erlöst.**

Roman von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

Der Sträfling blickte sie gerührt an, murmelte einen unverständlichen Dank und schwang sich hinüber; wie ein flüchtiges Wild durcheilte er das Feld.

Das junge Mädchen kehrte mit klopfendem Herzen in die Küche zurück. Hier schaute sie, ohne an die Szene vor dem Hause weiter zu denken, ins Herdfeuer, wischte sich die Augen mit der Schürze und seufzte: „Er hat mich gottlob nicht wiedererkannt, der arme, unglückliche Konrad!"

Draußen hatte sich Alles wie mit einem Schlage durch die Dazwischenkunft des Gensdarmen verändert.

Kaum erblickte der Mann des Gesetzes die glänzende Equipage mit dem gräflichen Wappen und der goldbetreßten Livree, als sein hochfahrendes Wesen sich urplötzlich in Unterwürfigkeit verwandelte.

„Halt", schrie er dem Einnehmer zu, „was haben Sie vor, Herr Blum? — einen Augenblick Geduld, gnädige Herrschaft! Sie werden sogleich unbelästigt sein. — Lassen Sie die Pferde los, wie können Sie sich an vornehmen Herrschaften vergreifen?

Der Einnehmer ließ die Zügel fahren und schüttelte fluchend die getroffene Hand.

„Ich habe dem Fürsten meinen Eid geschworen, und diese Herrschaft will das Chausseegeld nicht zahlen."

„Schurke, ich habe die kleine Münze nicht", schrie der eine Herr wüthend, „ich zahle, wenn ich zurückkomme. Allons Baptiste!"

Und wieder hieb der Kutscher auf die Pferde, welche ungeduldig stampften und sich bäumten.

„Nicht von der Stelle", schrie der Einnehmer, ich bin kein Schurke, wenn ich meine Pflicht thue."

Im Nu, bevor die Pferde anziehen konnten, rasselte der Schlagbaum herunter. Scheu prallten die Thiere auf die Seite, sie rissen den Wagen herum, der Kutscher verlor das Gleichgewicht und stürzte herab. Ein Angstschrei aus dem Wagen und fort stürmten die flüchtigen Rosse mit der tanzenden Equipage hinter sich drein, im Wirbelwind auf der Chaussee zurück.

Ihnen entgegen sprengten jetzt die beiden Reiter Stanislaus Stürmer und Feldhaus.

„Halloh, ein Wagenrennen in bester Form!" rief Stanislaus, „werfen wir uns den Bestien entgegen".

Wieder scheuten die Pferde, sie machten Miene, sich dem Chausseegraben zuzuwenden. Im Nu war Stanislaus, der ritterliche, vom Rosse herab und warf seinem Begleiter die Zügel zu.

Doch auch im selben Augenblicke wurde die Wagenthür hastig aufgestoßen, — zwei Männer sprangen rasch und wie im Fluge heraus und blieben regungslos auf der Chaussee liegen.

Das eine Pferd stürzte am Rande des Grabens, und sein Kamerad bettete sich zitternd quer über ihn, der Wagen war unversehrt.

Stanislaus beugte sich zu den Insassen desselben hinab und sagte gelassen: „Euch hat das Schicksal ganz erbärmlich geäfft, bliebet Ihr noch eine einzige Minute ruhig im Wagen, so kamet Ihr mit dem Schrecken davon; das heißt Turnen. Man kann ein guter Diplomat und schlechter Turner sein. Wissen Sie, wen wir hier wie einen Todten auf der Landstraße haben, Feldhaus?"

Der Lieutenant ritt neugierig heran und betrachtete die beiden eleganten Herren, welche mit blutigen Köpfen und geschlossenen Augen leichenhaft genug aussahen.

Stanislaus wiederholte seine letzte Frage.

„Ich kenne sie nicht," versetzte Jener kopfschüttelnd.

„Komisch, auf Ehre! lachte Stanislaus, „aber Alrune wird diesen Diplomaten, dessen edles Vollblut hier so nutzlos verrinnt, doch sicherlich kennen; dieser bleiche Mann hier ist — Graf Reinfeldt!"

Feldhaus stieß einen Schrei aus und wurde so bleich wie sein blutiger Nebenbuhler.

„Und dieser Andere", fuhr Stanislaus ruhig fort, indem er den Begleiter des Grafen, welcher auf der Seite lag, umwandte und aufmerksam betrachtete, „Teufel, auch dieses Gesicht muß ich kennen. Das ist ja der Hauptmann von Wülfing, der moderne Don Juan, also wieder ins Land gekommen, um hier den Hals zu brechen. — Freuen Sie sich, Feldhaus, schicken Sie ein kurzes Dankgebet zu Gott, wo dieser Mensch einst seinen Fuß hinsetzte, welkten alle Blüthen der Unschuld und des häuslichen Friedens. Auch wir Beide hatten einst vor Jahren ein nicht unblutiges Recontre mit einander. Doch gleichviel, Schuft oder ehrlicher Mann, hier handelt es sich um Menschenleben, und da heißt es, einen raschen Entschluß fassen. Also vorwärts, Feldhaus, reiten Sie in Galopp nach jenem Chausseehause und holen Hülfe, einerlei welche."

Feldhaus warf noch einen Blick auf den Grafen, in welchem eine ganze Welt voll Angst und Hoffnung, voll Schmerz und Entsetzen lag. Hülfe für diesen Mann, — er wandte sein ungeduldiges Roß und sprengte dem Chausseehause zu; so schwer war ihm niemals ein Weg geworden.

Unweit jenes Hauses begegnete ihm der Gensdarm, welcher sehr schlechter Laune schien, der wahrscheinliche Unglücksfall der beiden vornehmen Herren so unmittelbar unter seinen Augen, dazu die Flucht des entlassenen Sträflings, — das Alles war nicht geeignet, ihn froh zu stimmen.

Feldhaus hielt sein Pferd an und setzte den Mann der Sicherheit von dem Unglücksfall in Kenntniß.

„Wenn ich's mir nicht gedacht", brummte dieser, wo haben wir nun gleich Hülfe bei der Hand?"

„Wir müssen Leute haben, um die Bewußtlosen vorerst hier ins Chausseehaus zu bringen", rief Feldhaus.

„Verzeihung, Herr Lieutenant, hier sind keine Leute zu haben", rapportirte der Gensdarm mit dienstlichem Anstande, „im Chausseehause ist nur der Einnehmer mit seiner Tochter

Landesbibliothek Oldenburg

Abgeordnetenhause erst im nächsten Jahre zusammenberufen werden solle, steht in entschiedenem Widerspruch zu der Ankündigung des Reichskanzlers, er werde den Landtag baldmöglichst berufen, um von demselben einen definitiven Beschluß über das Verwendungsgesetz zu erlangen. Vor Allem aber wird die Regierung Werth darauf legen, in bestimmterer Weise, als durch die Angaben über die Parteistellung der Gewählten möglich ist, Kenntniß der Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses zu erlangen und das ist nur durch die Berufung desselben möglich. Ein Zusammentagen von Reichstag und Landtag wird freilich sehr schwierig werden, wenn die Absicht des Reichskanzlers zur Ausführung gelangt, dem Reichstage noch in der laufenden, bis zum 30. November vertagten Session zwei Jahresetats vorzulegen. Aber bis Ende November kann der Landtag, dessen Berufung in dem letzten Drittel des Octobers nichts entgegensteht, die Berathung des neuen Verwendungsgesetzes sehr wohl zu Ende führen, namentlich wenn ein negatives Votum des Abgeordnetenhauses dem Herrenhause eine Betheiligung an der Arbeit ersparen sollte.

Zu dem am 12. October in Köln stattfindenden Bimetallisten-Congreß wird nach der „Nat.-Ztg." die Ankunft hervorragender Führer der bimetallistischen Bewegung des Auslandes erwartet, behufs einer Besprechung mit den deutschen Bimetallisten zur Förderung der gemeinsamen Bestrebungen. Die englische International Monetary Standard Association und die Association Belge pour le Bimetallisme international haben bereits zugesagt, Vertreter zu senden. Am Abend des 12. October wird dann in Köln eine öffentliche Versammlung unter Vorsitz des Abg. v. Kardorff abgehalten werden, in welcher die in Köln anwesenden hervorragenden Bimetallisten das Wort ergreifen werden.

Die Beerdigung der Todten findet bei den Juden vielfach noch in der Weise statt, daß, dem jüdischen Ritus gemäß, der in Tücher gehüllte Leichnam aus dem sargähnlichen Kasten, in welchem man denselben zum Begräbnißplatze transportirt hat, bei dem Begräbnisse herausgenommen und so der Erde übergeben wird. Wie die „Kreuzztg." vernimmt, finden gegenwärtig Erhebungen darüber statt, in welcher Ausdehnung noch in der beschriebenen Weise verfahren wird, und man geht damit um, dies Verfahren aus Sanitätsrücksichten eventualiter zu inhibiren.

Die öffentliche Aufmerksamkeit dürfte möglicherweise in der nächsten Zeit noch mehr, als in den letzten Tagen bereits geschehen, auf Madagaskar gelenkt werden. Darum seien hier einige der „Voss. Ztg." entnommenen Angaben über die Beziehungen Frankreichs zu dieser Insel mitgetheilt. „Madagaskar ist nach Australien, Neu-Guinea und Borneo die größte Insel auf Erden (sie ist ungefähr so groß wie das deutsche Reich, ansehnlich größer als Frankreich) und zählt nach einigen Schätzungen zwei, nach anderen vier Millionen Einwohner, die theils Mischlinge von Arabern und Kaffern, theils Neger, theils Malayen sind. Die letzteren, in ihrer Sprache „Howas" genannt, sind die herrschende Race. Sie haben sich die übrigen Einwohner unterworfen und einer ihrer Häuptlinge, eine Art madegassischer Napoleon's, Radama I., der 1813 bis 1828 herrschte, vereinigte die zahlreichen kleinen Königreiche, in welche die Insel bis dahin zerfiel, unter seinem Scepter. Frankreichs Beziehungen zu Madagaskar datiren von 1642. Damals bildete sich nach dem Muster der holländischen und englischen überseeischen Handelscompagnien eine französische Gesellschaft, welche im Namen Ludwigs XIII. von den Inseln Mayotte, Nossi-Be, Nossi-Mitziu und Sainte-Marie an der Ostküste der großen Insel Besitz ergriff und zugleich die Souveränität Frankreichs über ganz Madagaskar proclamirte. Auf der Insel wurde ein Fort, genannt „Fort Dauphin", angelegt, auf dem bis 1671 die französische Fahne wehte. Damals empörten sich jedoch die Madagassen gegen die Eindringlinge und vertrieben sie. Unter Ludwig XV. versuchte Frankreich, auf Madagaskar wieder Fuß zu fassen, doch gingen die Ansiedelungen während der Revolutionskriege an die Engländer verloren. Der 1814er Friede gab die madegassischen Besitzungen Frankreich wieder, allein die Engländer intriguirten gegen die Franzosen und mit ihrer Unterstützung vertrieb der bereits genannte Radama I. die letzteren. Ein mit blos 500 Mann unternommener Versuch Fort Dauphin wiederzubesetzen, führte zu einer blutigen Niederlage des schwachen Expeditionscorps und von 1831 bis 1862 begnügte sich Frankreich mit seinen kleinen Inseln, bedrohte aber die Madegassen von Zeit zu Zeit mit Einfällen, wenn sie, was sie sich manchmal erlaubten, einzelne Franzosen massakrirten. Theoretisch bestand Frankreichs Souveränetät über Madagaskar noch immer, erst 1862 gab Napoleon III. diese auf, indem er Radama II. als König der ganzen Insel anerkannte. Da die Howa-Regierung neuestens gegen die Franzosen feindselig vorgeht, ihnen gegen den 1862er Vertrag den Erwerb von Grundstücken verbietet und sogar die französischen Inseln bedroht, so betrachtet die dritte Republik den Act Napoleons III. als nicht erflossen, nimmt ihre Souveränetäts-Ansprüche wieder auf und bereitet — zum ersten Mal seit 1642 — eine thatsächliche Besitzergreifung der Insel, diesmal mit ausreichenden Kräften, vor."

In Oesterreich-Ungarn beschäftigt man sich vornehmlich mit der Reorganisation der Verwaltung, der militärischen und politischen, in Bosnien und der Herzegowina. Der neue Reichsfinanzminister Kalay scheint die Verwaltung von Grund auf ändern zu wollen. Er entsetzt anspruchsvolle Generäle, enthebt Civilbeamte, die ihre Pflicht nicht thun, beruhigt die aufgeregte Bevölkerung. Es ist abzuwarten, welchen Erfolg Kalais Bemühungen haben werden. Der Eindruck, den das frevelhafte Attentat in Triest hinterlassen hat, ist noch nicht verwischt; die Haltung der italienischen Organe trägt dazu bei, daß man in Wien einen sehr energischen Ton gegen die Irredenta anschlägt. Der ungarische Verkehrsminister Ordody ist zurückgetreten. Das Scheiden des Ministers aus dem in Ungarn sehr wichtigen Amte wird von den Pester Blättern aller Parteifarben lebhaft bedauert.

In Triest ist neuerdings von den Irredentisten ein gleiches Bubenstück geplant worden, wie jener Streich, durch den neulich die Eröffnungsfeier der Ausstellung in niederträchtiger Weise gestört wurde. Eine Nachricht aus Triest vom Sonnabend meldet darüber Folgendes: „Auf dem gestern von Venedig eingelangten Lloyddampfer wurde von der Polizei ein Koffer mit Proclamationen und Geschossen beschlagnahmt, welche zur Störung der gestrigen Feier bestimmt gewesen sein dürften. Der Koffer gelangte nicht an seine Bestimmung, weil das Individuum, wofür er bestimmt war, von der Polizei dieser Tage wegen verdächtiger Umtriebe verhaftet war. Der Steuermann, welchem der Koffer in Venedig übergeben, scheint von dem Inhalte desselben nichts gewußt zu haben." — Wenngleich wir unsere deutschen Landsleute in Triest von Herzen beglückwünschen können, daß durch die Umsicht der Polizei ein neues Attentat auf das Leben harmloser Bürger vereitelt wurde, so tritt doch an die österreichische Regierung jetzt dringender als je die Forderung heran, der Mißverwaltung in Triest einmal energisch ein Ende zu machen. Wenn die Italianissimi noch vor acht Tagen versuchten, das letzte Bombenattentat als das Werk eines einzelnen verkommenen Individuums hinzustellen, so erbringen die gestern faisirten Proclamationen und Geschosse den Beweis des Gegentheils, und es dürfte wahrlich an der Zeit sein, fortab die Irredentisten auf österreichischem Boden mit eiserner Faust niederzudrücken.

Das französische Cabinet Duclerc bemüht sich das Erbe Freycinets im Sinne des letzteren zu verwalten. Die Bonapartisten haben den Sohn Plon Plons, den Prinzen Viktor als „Napoleon V." ausgerufen. Wie weit die Anhänger des Empires in der Zahl ihrer „Souveräne" kommen werden, ehe ein Napoleonide den Thron des ersten Bonaparte besteigt, dürfte auch ihnen ein Räthsel sein.

In England dauern die Verhaftungen der aufrührerischen Iren fort. Am Dienstag wurde das irische Parlamentsmitglied Gray verhaftet, welches Vorfall stürmische Sitzungen im Unterhause hervorrief. Die irische Pachtrückstandsbill ist im Sinne der Regierung zu Stande gekommen. Der Führer der conservativen Lords, Salisbury, hat seine Drohung zurückzutreten, noch nicht verwirklicht, aber verzeihen kann es der heißblütige Lord seinen Anhängern doch nicht, daß sie ihn bei dem Bekämpfen des Pachtrückstandsgesetzes im Stiche gelassen haben. Das englische Parlament dürfte heute vertagt werden. In Dublin fand am Mittwoch die Enthüllung des Denkmals für den im Jahre 1861 verstorbenen Führer der Irländer, den bedeutenden O'Connell, statt. Die Regierung der Königin beabsichtigt, den entthronten König des Zululandes Cetewayo, wiederum in seine frühere Herrschaft — natürlich unter englischem Protektorat — einzusetzen.

Die Lösung der ägyptischen Frage wird nicht von der Stelle gerückt. Jeden Tag geschieht den Türken ein anderes Malheur, welches sie verhindert, die Militairconvention mit England abzuschließen, den Abenteurer Arabi für einen Rebellen zu erklären. Gewöhnlich leidet der Sultan Vormittags an Zahnschmerzen, der Scheik ul Islam wird Mittags ohnmächtig und Nachmittags wird der Premier Said von Bauchkneipen geplagt. Diese Krankheiten wiederholen sich nun seit vier Wochen regelmäßig und England kommt nicht vorwärts. Inzwischen vermehrt Arabi seine Armee und lebt in Saus und Braus. Allerdings dürfte dieses Wohlleben nicht lange dauern: es ist nur noch eine Frage der Tage, wann Arabi geächtet wird und sodann vermuthlich das unglückliche Land verlassen werde. Der Khedive hat ein neues Kabinet gebildet, in welchem er der Nationalpartei einige Konzessionen gemacht. Zur Zeit dürfte der schwache Tewfik über mehr Minister als Unterthanen verfügen. Der neu ernannte Kriegsminister wird schwerlich mehr Soldaten als der schweizerische Admiral Schiffe zu befehligen haben. Es ist noch gut, daß die Tragödie am Nil im vierten Akt zu einer Posse geworden: das Bombardement von Alexandrien hat uns nicht aufs Lachen vorbereitet. Noch eine Woche — und man wird wissen, was aus dem ägyptischen Schwindel wird.

Aus Alexandrien wird vom 19. gemeldet: 9 Panzerschiffe und 15 Transportdampfschiffe liegen unter Dampf, dieselben sind beordert, morgen Mittag Abukir anzugreifen und haben zu diesem Zwecke 6000 Landungstruppen an Bord, welche nöthigenfalls durch 2000 Marinesoldaten unterstützt werden. Die Flotte hat für sämmtliche Mannschaften Proviant eingenommen; man glaubt deshalb, daß eine weitere Expedition vermuthlich für Ismailia bestimmt ist.

Ueber ein Gefecht, welches am 19. Nachmittags am Mahmudieh-Canal zwischen den britischen Truppen und den Aegyptern begonnen hat, sind Meldungen noch nicht eingegangen; man weiß nur, daß um 3 Uhr Nachmittags in Alexandrien eine heftige Kanonade in der Richtung von Abukir vernommen wurde und daß das Nachmittags begonnene Gefecht am Mahmudieh-Canal um 6 Uhr Abends noch fortwährte.

Marine.

Wilhelmshaven, 21. Aug. S. M. Kbt. „Cyclop", Commandant Capt.-Lieut. Kelch, hat am 19. d. M., Nachmittags 7 Uhr, die hiesige Rhede verlassen und ist behufs Antritt seiner Reise nach dem Mittelmeer in See gegangen. — Briefsendungen 2c. für S. M. Corvette „Gneisenau" und Aviso „Zieten" sind vom 22. bis incl. 24. cr. nach Gibraltar, vom 25. bis incl. 30. cr. nach Malta und vom 31. August ab und bis auf Weiteres nach Beyrut (Syrien), für S. M. Corvette „Nymphe" bis auf Weiteres nach Suda (Suda-Bay, Insel Kandia) zu dirigiren. — Für den Stab S. M. S. „Leipzig" sind folgende Commandirungen von Officieren 2c. verfügt worden: Capitän z. S. Sattig als Commandant, Corv.-Capt. Dautwitz als 1. Officier, Capt.-Lieut. Frhr. v. Maltzahn als Batterieofficier, Capt.-Lieut. Maschke als Navigationsofficier, Capt.-Lieut. Kohlhauer, Lieuts. z. S. Harms, Baron v. Pleffen, Klett, Unterlieuts. z. S. Oehmke, Braun, Habermaas, Prowe, Geßler, Bruch, v. Krosigk, Stabsarzt Dr. Möhring, Assistenzarzt 2. Cl. Dr. Bliedung, Maschinenunteringenieur Schmidt, Unterzahlmeister Nimé, Pfarrer Nauck. — An Stelle des an Bord S. M. S. „Gneisenau" kommandirten Lieut. z. S. von Arend ist der Lieut. z. S. Rottok als Adjutant des 2. Admirals der Nordseestation commandirt.

— Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 15. d. ist Folgendes bestimmt: Der Sec.-Lieut. Dautwiz vom Seebataillon und 3. Adjutant des Commandos der Marinestation der Nordsee, scheidet behufs Uebertritts zur Armee bei der Marine aus. Gleichzeitig ist derselbe, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant, im 7. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54 angestellt. Dagegen ist der Sec.-Lieut. Bode, bisher im Magdeburgischen Füsilierregiment Nr. 36, mit seinem Patent im Seebataillon angestellt.

— Der Lootsen-Commandeur v. Krohn ist von Urlaub zurücke-

---

und der blessirte Kutscher. Aber eine halbe Stunde rechtsab liegt Seehof, — dort bekommen wir leicht Hülfe, und da der Herr Lieutenant zu Pferde sind —"

„So können die Verwundeten mittlerweile auf der Landstraße sterben", rief Feldhaus in fieberhafter Unruhe. „Das geht nicht, dann müssen wir miteinander Hand anlegen, um sie nach dem Chausseehause zu bringen."

Der Gensdarm zeigte sich dazu bereit und kehrte nach dem Häuschen zurück.

„Die Bescheerung ist richtig, Blum", rief er dem Einnehmer entgegen, „die beiden gnädigen Herren scheinen den Hals gebrochen zu haben. Wir müssen sie hieherbringen".

„Gerechter Gott, was anfangen!" klagte der Einnehmer zitternd, „ich that ja nur meine Pflicht".

„Sie konnten den Herren Glauben schenken, Blum, das ist Vornehmen gegenüber immer Pflicht", belehrte der Gensdarm.

„Nur vorwärts, vorwärts" kommandirte Feldhaus ungeduldig, „folgen Sie mir Beide, wir setzen die Equipage vielleicht wieder in Stand".

Er wandte sein Pferd und sprengte voran, während der Einnehmer seine Tochter zur Dienstbesorgung rief, und dann dem Gensdarmen nach der Unglücksstätte folgte; ihnen nach der hinkende Kutscher.

Feldhaus fand bereits die Situation wesentlich verändert. Der ungeduldige Stanislaus Stürmer hatte den Zügel seines Pferdes an einen Baum befestigt, und war dann, trotz seines Invalidenthums daran gegangen, die gestürzten Wagenpferde aufzurichten.

Das war nun freilich eine Herkulesarbeit, welche dem guten Stanislaus zur Unmöglichkeit wurde, obgleich er als geübter Pferdekenner und Wagenlenker alle Kunstgriffe anwandte, um den armen Thieren Hülfe zu bringen, daß sie zur Anwendung ihrer eigenen Kräfte gelangen konnten.

Er mußte den Versuch aufgeben und schritt ungeduldig einer Hecke zu, welche von der Chaussee ab in ein Feld führte. Vielleicht entdeckte er hier irgend einen Menschen, welchen er zur Hülfe heranziehen konnte.

Richtig, dort kam ein Mann in wilder Eile dahergerannt, quer über den Acker, als säße der Böse hinter ihm.

Als Stanislaus ihn anrief, blieb er stehen, warf einen scheuen Blick hinüber und wandte sich zur Flucht.

„Zur Hülfe", schrie Stanislaus ihm mit Donnerstimme nach, feige Memme fürchtest Du Dich vor mir? — Du sollst mir beistehen, Menschen zu retten".

Der Mann blieb stehen, besann sich einen Augenblick und kam dann rasch und trotzig näher.

Er war der entlassene Sträfling Konrad Hoff.

„Was wollen Sie von mir, Herr? fragte er in geringer Entfernung.

Stanislaus betrachtete ihn einen Augenblick kopfschüttelnd, der Mann kam ihm gar nicht zu absonderlich vor.

„Kommt gefälligst näher, mein Freund", sagte er dann, ihm freundlich zunickend, „ich bin doch kein reißendes Thier, daß ich Euch mit Haut und Haaren fressen könnte".

Zögernd kam der Unglückliche heran und heftete die düstern Augen auf den Offizier, der bereits eine Art Interesse für ihn gewann.

„Es ist hier auf der Landstraße ein Unglück geschehen, mein Freund! fuhr Stanislaus fort. „Wagen und Pferde sind gestürzt, zwei Männer liegen bewußtlos daneben. Ihr müßt mir beistehen, vorerst die Pferde aufzurichten.

Der Sträfling überstieg die Hecke und warf dann einen scheuen Blick die Chaussee entlang.

„Ihr fürchtet Euch, habt Ihr etwas begangen, was mit dem Gesetze nicht im Einklang steht?" fragte Stanislaus ruhig.

Der Mann schüttelte den Kopf, seufzte tief auf und sprach leise: „Ich will Alles thun, was Sie von mir verlangen, mein Herr!"

„Hm, ich verlange ja nicht, ich bitte nur".

„Nun wohl, so befiehlt die Menschenpflicht und ich gehorche", versetzte der Sträfling fest.

Stanislaus blickte den Mann verwundert an und schritt dann rasch zu den Pferden, welche in einer höchst gefährlichen Lage quer übereinander am Abhange des Chausseegrabens sich befanden.

Der Mann im grauen groben Rock sah seinerseits ebenfalls verwundert auf den Offizier, der mit seinem Stelzfuß so keck und herausfordernd zu den Pferden trat, und der Gefahr so wenig achtete, als hätte er seine gesunden Glieder.

„Ah, herrliche Thiere", sagte Stanislaus, sie bedauernd klopfend, „faß hier an, mein Freund! daß wir seinen Kopf befreien; wenn wir nur eins retten, das zweite liegt zu gefährlich."

„Und wird beim Hinabstürzen die ganze Bescheerung mit sich nehmen", versetzte der Sträfling, „schneiden wir erst die Stränge durch".

„Richtig, Mann, wo aber bekommen wir ein Messer?"

Der Sträfling suchte in allen Taschen.

„Ich muß mein Messer verloren haben; das ist dumm, die Gefahr ist zu groß, wir dürfen nichts wagen vorher."

„Noth lehrt beten", sagte Stanislaus, zu den Bewußtlosen oder Todten tretend, „durchsuchen wir die Taschen dieser Männer nach einem Messer".

Der Sträfling untersuchte mit einem eigenthümlichen Gefühle die Taschen des vornehmen Grafen, während Stanislaus eifrig die Taschen des Hauptmanns von Wülfing durchstöberte.

„Wegelagerer murmelte Konrad Hoff, mit einem tiefen Schauder die reiche Börse des Grafen in die Tasche zurückschiebend, „hebe Dich weg von mir, Versucher! ich will ehrlich und brav werden."

Er erhob sich hastig, große Schweißtropfen perlten auf der bleichen Stirn.

„Hier ist ein Messer", rief Stanislaus, den solche Gedanken nicht heimgesucht hatten.

Er zog zugleich einen Brief mit aus der Tasche und warf einen flüchtigen Blick auf das Kouvert, welches ihn seltsam zu fesseln schien.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

kehrt und hat die Geschäfte des hiesigen Lootsencommandos wieder übernommen. — Stabsarzt Dr. Boehr hat einen 4wöchentlichen Urlaub nach der Schweiz angetreten. — Lieut. z. S. von Usedom, Adjutant der hiesigen Kaiserl. Werft, hat einen 14tägigen Urlaub nach Braunschweig erhalten. — Der bisherige Intendantur-Secretariats-Applikant Wosch's ist zum Marine-Intendantur-Secretariats-Assistenten ernannt

Kiel, 19. Aug. Die Corvette „Gneisenau" ging heute früh 3 Uhr, der Aviso „Zieten" heute früh 7 Uhr nach Plymouth in See. — Se. Excellenz der Chef der Marinestation der Ostsee, Herr Viceadmiral Batsch, hat nach Rückkehr vom Urlaub heute die Geschäfte des Stations-Commandos und der Commandantur wieder übernommen.

— In unserer Marine herrscht seit Monaten eine Thätigkeit, wie sie kaum zu einer früheren Zeit vorher entfaltet worden ist. Die Hälfte der Flotte ist in Dienst gestellt, ohne daß ein einziger Mann der Reserve berufen worden ist. 32 deutsche Kriegsschiffe stehen im Dienst, und zwar 4 Panzerfregatten, 1 Segelfregatte, 11 Corvetten (wozu am 3. Oktober noch 2 Corvetten treten), ferner 9 Kanonenboote, 4 Avisos, 2 Briggs, sowie ein Artillerieschiff. Die Hälfte dieser Schiffe ist im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers ausgerüstet. In der Schnelligkeit der Indienststellung wird die deutsche Marine von keiner andern Nation übertroffen. Am Glänzendsten wurde dies bewährt durch die Thatsache, daß die Indienststellung der Corvette „Gneisenau" am letzten Freitag befohlen worden und heute, 8 Tage später, das Schiff schon den Hafen verlassen hat.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 21. Aug. In der am Sonnabend Abend stattgefundenen Sitzung unseres Bürgervorsteher-Collegiums waren anwesend die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Jeß, Mascher, P. Meyer, S. H. Meyer, Reich, Reif, Wetschky und Wilts.

Das Collegium nahm zunächst Kenntniß von den Anziehungsgesuchen des Agent Ernst Mundhenk, Wirth Dietr. Winter, Sattler Adolf Tannhäuser, Mechaniker Carl Möbius, Bäckermeister Christian v. Cölln, Bäckermeister Albert Wilken, Spediteur Carl Griffel und Photograph August Walter. — Ferner wurden bekannt gegeben die Protolle über die letztstattgehabten Revisionen der Kämmerei- und der städtischen Sparkasse. Es fand sich hierbei nichts zu erinnern. Ebenso war nach dem Bericht der Revisionscommission für die Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1881 letztere für richtig befunden worden, und wurde die Decharge einstimmig ertheilt.

Ein Antrag, betr. Erlaß von Communalsteuern, führte zu dem Beschluß, daß vorher Erkundigungen über die Verhältnisse des betr. angeblich erwerbsunfähigen Steuerpflichtigen eingezogen werden sollen. Bezüglich eines Antrages des gegenwärtig hier stationirten Bezirksfeldwebels um Gewährung eines monatlichen Wohnungsgeldzuschusses beschloß das Collegium, dem Antragsteller denselben Monatszuschuß wie seinem Vorgänger, also 15 M., zu gewähren, so lange sich dessen Bureau im Stadtgebiete Wilhelmshaven befindet.

Es folgt geheime Sitzung.

* **Wilhelmshaven**, 21. Aug. Der Sec.-Lieutenant in der 4. Ingenieur-Inspection v. Gaertner, commandirt bei der hiesigen Fortification, ist von seinem Commando zur Seeminen-Uebung bei Brunshausen wieder nach hier zurückgekehrt.

* **Wilhelmshaven**, 21. Aug. Von Norderney wird dem „N. B." gemeldet: Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm hat dem Seefischer und Lootsen Jan Külper von Norderney, welcher als Lootse den Dienst auf S. M. Aviso-Dampfer „Pommerania" bei der Rückkehr des Prinzen Wilhelm von Norderney nach Wilhelmshaven leistete, durch Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm Allerhöchstseine Zufriedenheit aussprechen und demselben zugleich eine goldene Tuchnadel mit schildförmiger Platte, worauf in blauem Emaille ein W mit einer Krone gearbeitet ist, als Erinnerung überreichen lassen.

* **Wilhelmshaven**, 21. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam ein schweres Gewitter über unserer Stadt zum Ausbruch, welches wolkenbruchartigen Regen brachte, der wieder viele Keller, besonders im Rothen Schloß, unter Wasser setzte. Von Schäden durch Blitzschlag ist uns bisher nichts bekannt geworden. Leider hat das Gewitter einen recht unerwünschten Umschlag in dem bisherigen schönen Wetter im Gefolge gehabt, denn die Temperatur ist gesunken und Wind und Regen bilden jetzt die Hundstagswitterung. Manches Projekt ist gestern vereitelt worden. Das Concert im Berliner Garten mußte unterbleiben; zu der Turnfahrt nach dem Urwald hatten sich nur wenige wettermuthige Theilnehmer eingefunden, und auch das in Burg Knyphausen beabsichtigte Volksfest ist total verregnet.

* **Wilhelmshaven**, 21. Aug. Recht kurzweilige Stunden verschafften sich gestern Nachmittag die Mitglieder unseres Militärvereins durch eine gesellige Zusammenkunft im Lokale der Wittwe Winter in Belfort. Ungestört durch das mittlerweile recht abscheulich gewordene Wetter amüsirten sich die Erschienenen im oberen Saale des Lokales ganz trefflich und ließ die bekannt gute Bewirthung den Gedanken an Abkürzung der durch Spiel, Musik und Tanz gewürzten frohen Stunden nicht eher aufkommen, bis die letzte der zur Ausknobelung, statt Auskegelung, gelangten 8 prächtigen Enten in die Hände einer glücklichen Gewinnerin gelangt war, und der Heimweg theils zu Fuß und zu Wagen ohne zu arges Durchnässen in später Abendstunde ermöglicht werden konnte.

Wilhelmshaven. Vor einiger Zeit durchlief die Blätter eine Notiz, wonach in Bad Ems sich Freistellen für leidende Lehrer befinden sollten. Auf eine an die Badeverwaltung gerichtete Anfrage ist nun nachstehend abgedruckte Antwort eingetroffen: „Br. m. zurück mit der Benachrichtigung, daß hier Freistellen für Lehrer sich nicht finden, daß dagegen geeignetenfalls Lehrer in unser für Arme aller Stände gestiftetes Armenbad aufgenommen werden können. Ems, 9. Aug. 1882. Kgl. Hospitalbad-Commission. Dr. Orth." Glückliche Lehrer!

† **Belfort**, 21. August. Am Sonnabend Nachmittag stan der dritte und letzte Termin an zum Verkauf der den Erben des verstorbenen Gutsbesitzers A. de Coussier gehörigen Ländereien und Gebäude. Die Zahl der zum Termin Erschienenen war eine große, doch waren darunter nicht sehr viel Kauflustige. Einige kleinere Gebote kamen durch Aufsatz größerer Kaufobjekte nicht zur Geltung. Es wurden von Seiten der Direktion der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg für die Ländereien im preußischen Jadegebiet, einschließlich des sogenannten kleinen Bants 40,500 Mark und für die Ländereien 2c. im oldenburgischen Gebiet 190,000 Mark geboten. Das erwähnte kleine Bant mit einigen Ländereien, über $3\frac{1}{2}$ Hectar oder 7 Jück, wurde sofort vom Herrn Direktor der Oldenburgischen Spar- und Leihbank an den Vertreter der Stadt Wilhelmshaven, Hrn. Bürgermeister Feldmann, für die Summe von 20,000 M. behufs Anlage eines neuen Friedhofes, abgetreten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. **Varel**, 21. Aug. Am letzten Sonnabend stattete die höhere Töchterschule Oldenburgs unserem freundlichen Varel einen Besuch ab. Die fröhliche Schaar langte mit dem Vormittagszuge hier an und begab sich sodann zunächst durch unser schönes Holz zum Mühlenteich, woselbst das Mittagessen im Freien eingenommen wurde. Am Nachmittag wurde dann zum Kaffeehaus gewandert, wo die letzten Stunden unter Gesang, Spielen und Tanz nur zu rasch verschwanden. Dem Vernehmen nach sind Schüler wie Lehrer von dem schönen Ausflug höchst befriedigt nach der Residenz zurückgekehrt. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden wir durch einen heftigen wolkenbruchartigen Regen aus dem Schlaf geweckt. Derselbe fiel mit fast unverminderter Heftigkeit wohl eine Stunde und hat namentlich in dem niedrig belegenen Stadttheil manchen Schaden angerichtet.

Jever, 18. Aug. Der Amtsrath des Amtes Jever hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der Feststellung der Richtungen der Sillenstedter und der Accumer Chaussee beschäftigt. Bezüglich der ersteren Chaussee handelte es sich vornehmlich um die Lage derselben in dem Dorfe Sillenstede. Der Amtsrath erklärte sich, wie wir hören, mit der Ausführung der von den Sillenstedern gewünschten, etwas längeren Linie unter der Voraussetzung einverstanden, daß die Mehrkosten ohne Inanspruchnahme der Amtskasse gedeckt werden. Die Accumer Chaussee betreffend kam es zu längeren Erörterungen darüber, ob der Anschluß derselben an die Chaussee Jever-Sande bei Ostiem oder bei Heidmühle sein solle. Durch Ausführung der Richtung auf Feldhausen (Heidmühle) soll eine Mehrausgabe von vielleicht 10,000 M. erforderlich werden. Der Amtsrath hatte jedoch gegen diese Linie, wie wir hören, für den Fall nichts einzuwenden, daß die Amtskasse höchstens 30 Prozent der Mehrkosten zu tragen habe. Man hofft, daß der Staat 40 Prozent der letzteren übernehmen wird, während die fehlenden 30 Prozent von den Interessenten aufzubringen wären. Speziell für Accum ist die Verwirklichung dieses Beschlusses in sofern von großer Bedeutung, als dadurch eine bessere Verbindung mit der Eisenbahn hergestellt wird. Was aber die Stadt Jever anbetrifft, so kann auch für diese wohl nur der Anschlußpunkt am wünschenswerthesten sein, der uns am nächsten liegt. (Old. Z.)

Lüneburg, 14. Aug. Die Bemühungen des hiesigen Sonntagsvereins und des Handelsvereins, eine Beschränkung der Verkaufsstunden am Sonntag herbeizuführen, haben den „Lüneb. Anz." zufolge bis jetzt folgendes Ergebniß gehabt: 143 Geschäftsinhaber haben sich betheiligt, die eine Hälfte (75) bilden Handwerksmeister, welche Verkaufsläden haben, die andere Hälfte Kaufleute, Fabrikanten, Buchhändler 2c. Die überwiegende Mehrzahl, 101, haben die von vornherein vorgeschlagenen Stunden von 2—6 Uhr gewählt, von 4 Uhr an schließen 10, von 5 Uhr an 22 Geschäfte (darunter besonders die Uhrmacher, welche schon seit längerer Zeit sich geeinigt haben), einige beschränken sich auf die Zeit von 2—5 Uhr oder nehmen den ganzen Nachmittag und Abend. Einzelne Geschäfte (im Ganzen 7) wollen noch bestimmte Jahreszeiten ausnehmen, meistens die Monate Oktober bis Dezember. Außerdem haben noch viele theils schriftlich (26), theils mündlich ihre Betheiligung zugesagt, sobald ihre Concurrenten zu derselben Zeit schließen würden, und da alle das Bedürfniß der Ruhe anerkennen, so ist zu hoffen, daß nach und nach das Schließen der Läden am Sonntag Nachmittag allgemein wird und daß auch in der Zeit eine größere Uebereinstimmung erzielt wird.

Vermischtes.

— Die Geburt des Prinzen Friedrich Wilhelm, des Urenkels unseres Kaisers, hat seiner Zeit vielfach Anlaß dazu gegeben, nachzuforschen, ob in der Hohenzollern-Dynastie oder in einem anderen fürstlichen Hause ein gleicher Fall vorgekommen sei. Es wurde dabei stets nur des politischen Momentes gedacht, das rein menschliche Moment beinahe ohne Berücksichtigung gelassen. Und doch ist eine hübsche Episode erhalten, die für das gemüthliche Familienleben des preußischen Herrscherhauses aus einer Zeit, da gleichfalls vier Generation nebeneinander standen, einen sehr schönen Beweis liefert. In seinen Aufzeichnungen erzählt ein Freiherr von Zedlitz: „Der Kurfürst Johann Georg von Brandenburg hatte im Schlosse zu Kölln an der Spree seinen Kanzler und mehrere Räthe zu wichtigen Staatsverhandlungen versammelt, als sich nach und nach der Kurprinz Joachim Friedrich und dessen Sohn Johann Sigismund mit seinen Kindern einfanden; denn es war die Stunde der Mittagstafel. Die kleinen Prinzen waren sehr laut, namentlich der nachmalige Kurfürst Georg Wilhelm, der auf seinem Steckenpferde lärmend und singend um den Tisch herumritt, daß die hochwohlweisen Räthe ihr eigenes Wort nicht mehr hören konnten. Einige Zeit sah der Kurfürst „Urgroßvater Johann Georg" dieses Treiben ruhig an, dann erhob er sich und sagte lächelnd zum Kurprinzen: „Mein lieber Sohn Johann Friedrich, sage doch Deinem Sohn Johann Georg, ich ließe seinem Sohn Georg Wilhelm sagen, er möchte das M . . . halten."

— Aus den Flitterwochen. Es war ein herrlicher Frühlingsabend. Sie saßen drei Stunden auf der Veranda und raspelten Süßholz, und er hielt während dieser ganzen Zeit ihre zarten Hände in den seinigen. — „O, theurer Julius," hob sie endlich an, „willst Du mir eine Bitte gewähren?" — „Hundert — Tausend — eine Million!" antwortete er. — „Nun denn, Geliebter, ich habe eine arge Erkältung im Kopfe, und wenn ich Dir eine meiner Hände entziehe, um mein Taschentuch zu gebrauchen, würdest Du mir nicht böse werden? Nur einmal, Julius, und dann kannst Du sie wieder haben."

— Ein biederer Hinterwäldler aus dem bayrischen Walde kam unlängst mit seiner theuren Ehehälfte in die Nürnberger Landes-Ausstellung. Das erste, was den Landmann anzog, war die Haupt-Restauration, da in Folge der langen Reise sich der Hunger ziemlich bemerkbar machte. Die frisch gedeckten Tische, überhaupt das Ganze erregten sein Wohlgefallen der Art, daß er sich unwillkürlich zu der Aeußerung verstieg: — „Frau, do is schöi, da bleib'n mer! Hunger hob'n mer a, thenna mer ess'n a glei!" — Gesagt, gethan. Nach Bestellung zweier Kouverte fragt der Kellner: „Wünschen Sie vielleicht auch Wein hierzu?" — „Ja wohl, bringe's zwa Flasch'n!" — Nachdem sich beide gütlich gethan und vielleicht einige Stunden daselbst seelenvergnügt zugebracht, gings ans Bezahlen. Thut pro Kouvert 3 M., 2 Flaschen Wein 2 M., in Summa 8 M. — In heiterster Stimmung verließen beide die Restauration und schlossen sich draußen einem größeren Trubel Menschen an, in der Meinung, jetzt gings erst ins Himmelreich. Aber plötzlich befanden sich beide wieder außerhalb des Paradieses, da sie sich irrthümlich Leuten angeschlossen, welche der Ausstellung wonnetrunken den Rücken kehrten. — „Donnerwetter, ötz is schöi, i glab, mer san ja widder drauß! — Sakra — do misse'n mer glei widder nei!" — Allein dies ging nicht so leicht. Cerberus in Gestalt eines Ausstellungsbilleteurs verlangte dringend die Vorzeigung der Billete, an denen aber leider die Koupons fehlten. Zu nochmaliger Zahlung aufgefordert, schüttelte unser Hinterwäldler den Kopf und sagte mürrisch: „Ja i hob scho zohlt, i zohl nix mehr!" — „Dann, mein Lieber, dürfen Sie auch nicht mehr hinein", sagte der Billeteur lächelnd. — „No pfeif i ober scho a glei in die ganz Ausstellung!" rief der Landmann wild. „Zehn Mark zohlt, nix g'sehn und no amol zohln? Dös gibts nöt: Alte, mer fohr'n widder ham!" — Mit großen Schritten und in nichts weniger als gehobener Stimmung verließen beide den Ausstellungsplatz.

— Das „Hann. Tagebl." schreibt: Auch dem Richter kommt nicht selten der Spruch hart an, den er fällen muß. In einem solchen Falle befand sich der Richter jüngst folgender seltsamen Sachlage gegenüber: Ein christlicher Kaufmann hatte sich mit einer Jüdin verlobt und den Akt gerichtlich feststellen lassen. In dem Dokumente war eine Konventionalstrafe von 90000 M. festgesetzt, welche der schuldige Theil zu zahlen habe, falls die Verlobung aus einem gesetzlichen Grunde rückgängig werden sollte. Um ihren Verlobten zu erfreuen, war die Braut nach sechsmonatlicher Vorbereitung bei einem Geistlichen zum Christenthume übergetreten und überraschte den Bräutigam am letzten Weihnachtsabende mit dieser Mittheilung unter dem Weihnachtsbaume. Doch der Bräutigam, der inzwischen eine „bessere Partie" gefunden hatte, machte darauf hin die Verlobung rückgängig und klagte die 90000 M. Konventionalstrafe ein. Denn Religionswechsel ist ein gesetzlicher Grund, der Verlöbnisse rückgängig macht. Und der Richter mußte dem Kläger die 90000 M. zusprechen, obwohl es ihm hart ankam.

— Metz, 12. Aug. Eine Trauung, wie sie nicht alle Tage vorkommt, ist heute Vormittag 10 Uhr in der Notre-dame-Kirche hierselbst gefeiert worden, eine Trauung nämlich unter Taubstummen von hoher Geburt. Der Bräutigam ist Graf und der Träger eines großen Namens; die Braut zählt den König Milan von Serbien unter ihre Verwandten.

— Auf die Art. Der Michel will eines Morgens im Frühjahr seinen Gaul zum Ackern einspannen, da findet er ihn todt im Stalle liegen. Voll Unwillen ruft der Bauer aus: „Auf die Art ist's freilich leicht Gaul sein! Im Winter läßt man sich füttern, und im Frühjahr wird mir nichts, dir nichts verreckt."

Briefkasten: „Mehrere Nachbarsleute." Ihre Beschwerden mögen gerechtfertigt sein, dürften aber weit richtiger an die Behörde zu adressiren sein, welche eine Abstellung des Uebelstandes herbeizuführen vermag. Einsendungen, welche uns anonym zugehen, können wir übrigens niemals berücksichtigen, was wir hiermit wiederholt betonen wollen. Die Red.

Wilhelmshaven, 21. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

			gekauft	verkauft
4	pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101,80 %	102,35 %
4	„	Oldenb. Consols	100,50 „	101,50 „
		Stücke à 100 M i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher.		
4	„	Jeversche Anleihe	99,75 „	100,75 „
4	„	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,75 „
4	„	Vareler Anleihe	99,75 „	100,75 „
4	„	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4	„	Landschaftl. Central-Pfandbr.	101,00 „	101,55 „
3	„	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	147,25 „	148,25 „
4	„	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,45 „	102,00 „
		500 M. u. 300 M. i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher.		
$4\frac{1}{2}$	„	Preußische consolidirte Anleihe	104,30 „	
$4\frac{1}{2}$	„	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4	„	Pfandbr. der Rhein Hyp.-Bank	98 „	99 „
$4\frac{1}{2}$	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20 „	101,75 „
4	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20 „	96,75 „
	„	Borussia Prorit.	101,00 „	102,00 „
Wechsel		auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,95 „	168,75 „
„		„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,40 „	20,50 „
„		„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17 „	4,22 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Nachts 5 U. 20 M., Nachm. 5 U. 43 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Vom 22. bis incl. 28. Aug. täglich um 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 22. bis incl. 28. Aug. täglich um 7 Uhr Morgens

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Der Schiffer Reske n de Buhr aus Ostrhauderfehn hat bezüglich seines Kahnschiffes „Antje" 105 Kub.-Meter Ladungsraum, Heimathshafen Ostrhauderfehn — Verklarung angemeldet.

Zur Aufnahme derselben ist auf

den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

Termin angesetzt. Die Interessenten von Schiff und Ladung, sowie die sonst Betheiligten sind berechtigt, selbst oder durch Vertreter der Verklarung beizuwohnen.

Wilhelmshaven, 20. August 1882.

Königliches Amtsgericht.
Keber.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

Freitag, den 25. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,

einen großen Plan Kartoffeln (ca. 1770 □m) an der Kaiserstraße, beim Marine-Garnisonlazareth, hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 21. Aug. 1882.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

In Sachen, betreffend den Concurs über das Vermögen des Kaufmanns August Stöffler, werde ich am

Dienstag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

und die folgenden Nachmittage im Geschäftslokale, **Bismarckstraße Nr. 55,** folgende zur Concurs-Masse gehörigen Gegenstände und zwar:

1 Ladeneinrichtung mit Tresen und 3 Glaskasten, 1 Parthie Pfeifen und Pfeifen-Köpfe, Schreibpapier, mehrere Kinderwagen, Kinderspielzeug und verschiedene andere Gegenstände,

zu Einkaufspreisen verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 18. August 1882.

Rudolf Laube,
Concursverwalter.

Oeffentl. Verkauf.

Die hierselbst belegenen

Immobilien

des Unterzeichneten, nämlich:

1) das Haus Nr. 18 an der Bismarckstraße, und
2) das Haus Nr. 2 an der Krummestraße nebst Garten,

sind noch unverkauft und ist nochmaliger Verkaufstermin auf

den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

in dem Locale des Herrn Storch, „Bismarck's Hof" hierselbst, angesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Das ad 1 gedachte, an der besten Lage Neuheppens belegene Haus, zur Handlung und Wirthschaft eingerichtet, bietet allerlei Logirräumlichkeiten und der dabei befindliche Stall Raum für mindestens dreißig Pferde.

In dem ad 2 gedachten Hause ist bisher ein Producrengeschäft mit gutem Erfolge betrieben. Der dazu gehörige, erst kürzlich vom Unterzeichneten erworbene Garten ist unmittelbar beim Hause belegen.

Die Bedingungen, welche bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können, sind recht günstig gestellt; auch ertheilt der Rstllr. Kletscher zu Kopperhörn nähere Auskunft.

Neuheppens, 11. August 1882.

H. Baumann.

Zu vermiethen

pr. 1. Sept. eine Oberwohnung.
Neubremen Nr. 2.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, 1/1 Fl. 3 Mk., a 1/32 Liter 15 Pf.

Verschnitt-Rum, das ist ersterer mit Sprit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/32 Liter 5 Pf.

Façon-Rum, d. i. künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und **Belfort.**

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen** sowie **fertige Betten** stets vorräthig.

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Frankforth's
Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Neue Zeugniß-Hefte

sind **à 20 Pf.** zu haben in der
Buchdruckerei des Tageblattes.

„AMERIKA."

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt **wahrheitsgetreue** Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem **geistigen, gesellschaftlichen** und **geschäftlichen** Leben in den **Vereinigten Staaten** und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im **Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zusendung per Post.**

Den Vertrieb für den **Buchhandel** und **Nordeutschland** hat Herr **A. B. Auerbach** in **Berlin, W.,** übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber **Otto Maaß** in **Wien,** I. Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Fortbildungsschule des Gewerbevereins.

Eröffnung des Winter-Cursus
am Sonntag, den 3. Sept., Morgens 8 Uhr.

Stundenplan:

Sonntag Morgens von 8—10 Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Dienstag Abends von 7½—9½ Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Mittwoch Abends von 7½—9½ Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Donnerstag Abends von 7½—9½ Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Freitag Abend von 7½—9½ Uhr: **Deutsche Sprache** und **Raumberechnung.**

Sonnabend Abends von 7½—9½ Uhr: **Deutsche Sprache** und **arithmetisches Rechnen.**

Lehrlinge und Söhne von Mitgliedern des Vereins genießen freien Unterricht. Anderweitige Lehrlinge werden, soweit der Raum reicht, auch zugelassen, zahlen jedoch ein monatliches Schulgeld von 50 Pfg. Neu aufzunehmende Schüler wollen sich an den vorgenannten Tagen bei den Herren Lehrern melden.

Der Verein beabsichtigt in diesem Winter außer obiger Lehrlingsschule einen **Cursus für Gesellen** einzurichten, falls sich eine genügende Anzahl bis zum 25. dieses Monats bei dem Unterzeichneten meldet. Es sollen Sonntag Nachmittags und Montag Abends je zwei Stunden gegeben werden.

Um Wünschen entgegenzukommen, soll das Schulgeld nach Maßgabe der Anmeldungen festgesetzt werden.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf.

Cigarren,

Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für

Monopolfreunde

ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtabak laut gedrucktem Preiscourant der **Kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg** empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Inserate

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes

werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.

Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl."

H. O. Tiarks in Schortens,

Hauptagent der Bremer Lebens-Versicherungs-Bank in Bremen,
Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft in Breslau,
Agent der Vieh-Versicherungsgesellschaft „Nationale" in Kassel,
empfiehlt sich zum Abschluß von neuen Versicherungs-Anträgen.
Reelle und prompte Bedienung ist das Motto.

Nachdem ich als

TAXATOR

gerichtlich vereidigt bin, bringe ich mich bei vorkommenden Anlässen dem geehrten Publikum hierzu in gütige Erinnerung. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von **Zeichnungen, Kostenanschlägen** ꝛc. sowie zur Leitung von Bauten resp. Reparaturen oder Uebernahme derselben.

J. Frielingsdorf,
Maurermeister.

Neue Salzgurken

empfiehlt **H. Ringius.**

Einmachetöpfe

in allen Größen empfiehlt billigst

E. H. Bredehorn,
Neuheppens, Neuestr. 7.

Neue Salzgurken

a Anker 10 Mk. incl., a 1/2 Anker 6 Mk. incl. versendet unter Nachnahme

Carl Rost, Quedlinburg.

Die
Buchdruckerei
von
Th. Süss
Wilhelmshaven
Roonstrasse Nr. 85
(Rothes Schloss)
(eingerichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)
fertigt jede
Buchdruck-Arbeit
in Schwarz und Buntdruck
zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG
von
Werken, Broschüren, Statuten,
Preis-Couranten,
Zeitungs-Beilagen, Plakaten,
Rechnungen, Facturen,
CIRCULAIREN,
Tabellen jeder Art,
Etiquettes,
Geburts-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,
Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten,
Servietten u. s. w.
Muster können eingesehen werden.

Großes Lager
von
Rechnungs-Formularen
für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden,
ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmeldescheine, Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchterschule, Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubskarten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des „Wilhelmshavener Tageblattes und amtl. Anzeigers".
Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Zu vermiethen

eine kleine **Familienwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör auf gleich oder später.

Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermiethen

eine ff. möbl. Stube nebst Schlafzimmer an 2 oder 3 junge Leute.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

ein **Laden** mit vollständiger Ladeneinrichtung für Colonialwaaren, und Wohnung zum 1. Nov. a. c

Hinrichs & Peckhaus.

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltener **Manufacturladen mit Tresen.**
Fedderwarden.

Joh. F. Hinrichs.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 24. d.,
Abends 8¼ Uhr:
Uebung i. M.
Das Commando.

Tiarks Weinkeller.

Heute Montag Abend:
Kartoffelpuffer.

Technikum Brake.
Ausbildung von Baugewerksmeistern und Maschinen-Ingenieuren. Semesterbeginn: November u. Mai. Aufnahmebedingung: Volksschulbildung. Pension von 36 M. an. Diplom-Prüfungen.
Programme grat. d. BENEDIX, Dir.

Jugendsünden

und Ausschweifungen folgen viele schmerzhafte Leiden und mancher Kranke siecht langsam dahin, ohne den wahren Grund seiner Leiden zu ahnen. Belehrung und Wege zur Heilung bietet die Schrift: **„Die Erkenntnis".** Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken zu beziehen durch **H. Sybel, Hannover.** (R.)

Suche für einen Auswärtigen ein hier oder in der Umgegend belegenes, zur Bäckerei eingerichtetes oder einzurichtendes

Haus

zu kaufen oder zu pachten.
Offerten unter Preisangabe erbittet

Kletscher, Rechnungssteller,
Bismarckstraße 37.

Zu vermiethen

auf 1. Sept. eine **möbl. Stube mit Kammer.**
Roonstraße. Heinr. Müller.

Habe dreihundert frisch gedroschene **Rocken-Schöber** zu verkaufen.
Fedderwarden.

R. H. Eyts.

Tüchtige
Former
und
Kesselschmiede

finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung.

Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, vorm. Georg Egestorff, Linden vor Hannover.

Zwei junge Mädchen als Lehrlinge für mein Putz- und Modegeschäft gesucht.

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Zum 1. October wird für einen kl. Haushalt ein durchaus

tüchtiges Mädchen

gesucht. Nur solche wollen sich melden. Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht

auf sogleich ein ordentlicher **Knecht,** der gut mit Pferden umgehen kann.

A. Förster.

Gefunden

Souvenir de Metz.

Gefunden

am Montag Morgen ein **Siegelring.** Abzuholen bei Kutscher Frehrichs, Roonstraße 2.

Dem **Geburtstagskinde in der Hinterstraße Nr. 13 ein donnerndes Hoch,** aber nicht dem schwarzen.

Mehrere von oben.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg